

Notizen zur schweiz. Kulturgeschichte. (Fortsetzung).

269. Horner an Krusenstern, Zürich 1811 I. 25 (Forts.): Wie bald ich in Bearbeitung einer Reisebeschreibung in Ihre Fusstapfen treten werde, kann ich nicht sagen. Ich habe ausser täglichen Berufsgeschäften meine physikalischen Liebhabereyen; mein Briefwechsel mit einigen Freunden und zwischenein etwa das Schreiben einer Vorlesung füllen meine Zeit hinreichend aus. Das Schreiben, wenn es recht werden soll, geht mir noch immer sehr langsam von statten, obwohl es sich damit etwas zu bessern scheint. Im Frühjahr könnten mir Heyrathsanstalten und im Sommer einige Excursionen die Zeit ein bischen beengen; aber desto mehr hoffe ich von dem folgenden Winter, wo ich endlich, wenn der Himmel mich nicht im Stiche lässt, mein häusliches Heil mir gebaut haben werde. Ich glaube aber nicht, dass eine Verspätung der Sache nachtheilig sey. Ihre Beyträge werden mir sehr wichtig seyn. Sollte nicht Löwenstern von seinen vielen Zeichnungen und Notizen einigen Gebrauch zu machen erlauben? — An Lindenau werde ich schreiben, obschon ich vermuthete, dass er etwas empfindlich auf mich seyn wird, weil ich seine weitläufigen tables barométriques, bey welchen er aus allzugrosser Eilfertigkeit die möglichen Abkürzungen übersehen hatte, von 150 Seiten gross Octav auf 5 Seiten klein Octav, und zwar ohne allen Nachtheil der Genauigkeit oder Bequemlichkeit reduzirt habe; ich habe dieselben an Gilbert geschickt, der sie in sein Journal abdrucken wird. — Ich statue Ihnen für die zwey schönen Abdrücke Ihres Werkes meinen aufrichtigen Dank ab; sie werden bey meiner Familie als Denkmäler meines Glückes und meiner Ehre bleiben. — Es ist traurig zu hören, dass Sie immer mit irgend einem Uebel geplagt seyn müssen. Bald ist es die Krankheit Ihrer Kinder, bald die Ihrer geliebten Gattin, bald irgend ein Verdruss, dazu noch öconomische Sorgen und Augenschmerzen. Hätten Sie nicht einen durch Gefahren und Widerwärtigkeiten abgehärteten festen Sinn, so müssten Sie doch dem ewigen Andrang unterliegen. Mir kommen die schlechten Zeiten unsers Lebens immer vor wie unsere Plage im Japanischen Meere. Ich dachte da oft, wird

das abscheuliche Wetter, das doch schon lange genug gewährt hat, noch länger währen? Und es währte noch lange fort. Aber endlich, wenn die Geduld sich bereits in Resignazion verwandelt hatte, kamen freundliche Lüfte und Sonnenschein. Also Geduld, lieber Krusenstern! und aufrechten Muth: Der Himmel führt alles zum guten Ziele. Ich fühle, was Sie alles zu tragen haben, und desto mehr, je weniger ich helfen kann. Aber, wenn ich je etwas thun kann, das Ihnen Erheiterung, oder Trost und Hülfe bringt, so rechnen Sie auf einen Freund, der nie aufhören wird Sie von Herzen zu lieben.

Horner an Krusenstern, Trogen 1811 III. 4. Ich schreibe diesen lange aufgeschobenen Brief aus dem Hause meiner geliebten Braut auf Bergen nahezu 3000 Fuss über unserm ehemaligen Wohnsitz, dem Meere. Sie ist die Tochter eines braven Vaters von fünf wohlgezogenen Kindern, eines Herrn Caspar Zellweger, von welchem Freund Hess in Petersburg Ihnen das nöthige erzählen kann. Diese Verbindung ist eine von den glücklichen Begebenheiten, durch welche der Himmel mich vor so vielen Menschen auszeichnet, und ich sehe darin eine Belohnung des unveränderlichen Vertrauens auf eine höhere Leitung der wichtigeren Schicksale meines Lebens. Alle meine Wünsche sind auf eine solche Art erfüllt, wie ich es nie hätte hoffen können. Obgleich eine der reichsten Parthien im Lande, ist mein Mädchen doch sehr häuslich erzogen; nicht in derjenigen Häuslichkeit, welche für ein gutes Benehmen in der feinen Welt ungeschickt macht, aber in einer solchen, die an etwas besserm als an den Eitelkeiten und Prahlereyen des grossen Tons ihr Vergnügen findet. Sie ist still, verständig und gut. Ohne eine Schönheit zu seyn, ist sie blühend, von angenehmer Gesichtsbildung und wohlgebaut. Ausser Klavierspielen besitzt sie kein eigentliches Kunsttalent, aber eine grosse Empfänglichkeit für alles einfache, gute und schöne. Ein Zufall führte mich im vorigen Herbst in ihre Gegend; allein, weil ich damals noch nicht von dem südamerikanischen Projekt frey war, wagte ich keinen Schritt. Seit einiger Zeit wurde mir bange, ein solcher Phönix von Eigenschaften möchte leicht voreilige Bewerber finden, und vor 14 Tagen wagte ich es, ohne alle Vorbereitung oder

Mittelspersonen, bey dem Vater schriftlich um die Hand seiner Tochter anzuhalten. In den 1 $\frac{1}{2}$ Tagen, die ich im vorigen Herbst in seinem Hause zugebracht hatte, war es mir so ziemlich gelungen seine Achtung und sein Zutrauen zu erwerben: Allein ich konnte an dem schüchternen Kinde durchaus nicht entdecken, ob ich einigen Eindruck auf sie gemacht hätte; desto angenehmer war es mir nach 8 Tagen zu vernehmen, dass das junge stille Gemüth mich 36jährigen, einfachen, für den grossen Haufen der Damen so unpassenden Menschen drey andern jungen reichen Bewerbern, die, ohne dass ich es gewusst hatte, um eben diese Zeit sich meldeten, vorgezogen habe. Ihre Eltern und die Verständigern ihrer Verwandten sind über diesen Zug von solider Denkensart an einem 16jährigen Mädchen sehr verwundert und erfreut. Da sie in Genua gebohren ist, so hat ihre körperliche Constitution sehr frühe einen Grad von Reife erhalten, der sonst hier zu Lande nur einem Alter von 10 bis 20 Jahren zukömmt. Für mich ist dieser Unterschied des Alters kein Nachtheil; denn ich hoffe noch sehr lange meine Munterkeit und Kraft zu behalten: so habe ich ein junges lenksames Gemüth für mich allein, ohne den Einfluss von Mutter und Schwiegermutter, mit welchem ich einen grossen Theil der schönen Hoffnungen zu erreichen hoffe, die seit frühen Zeiten immer das letzte Ziel meiner Wünsche waren. Ich weiss, dass Sie, bester Freund! wenn irgend jemand, sich meines Glückes freuen werden, und desswegen habe ich mir auch erlaubt, Ihnen so viel von einer Angelegenheit zu erzählen, die zu den wichtigsten meines Lebens gehört.

Krusenstern an Horner, S. Petersburg 1811 IV
21. Endlich also liegen Sie ruhig vor Anker, und haben die erfreuende Aussicht für die Zukunft eine Lebensart führen zu können, für welche Sie ganz geschaffen sind; dass diese sehr glücklich sein wird, daran ist nicht zu zweifeln, da Ihre Auserwählte gewiss alle nöthigen Eigenschaften besitzt Ihr Leben zu verstüssen. — Es ist doch wohl recht gut, dass Sie nicht nach Südamerika gingen; die jetzige schreckliche Lage jener revolutionären Länder kann es ohnehin nicht bedauern lassen, dass Sie so laue Menschen für die Wissenschaften bey

uns gefunden haben, welche den schönsten wissenschaftlichen Projekt, der vielleicht je ist gemacht worden, zu Boden fallen liessen. Gamaley, der herzlichen Antheil an Ihrem Glück nimmt, lässt Ihnen sagen, dass Sie bey dem jetzt von Ihnen gefundenen Stern wohl alle übrigen sowohl am südlichen als am nördlichen Himmel vergessen werden.

Horner an Krusenstern, Zürich 1811 V 27. Ich hoffe dass das Gerücht der Zeitungen, dass Sie zum Director des Seecadetten-Corps erwählt seyen, wahr sey. Sie bekleiden da einen Posten, wo Sie dem Vaterlande ungemein viel nützen können; aber auf Verdruss werden Sie sich hie und da gefasst machen müssen, um so mehr, da Sie nicht überall von Freunden umgeben sind. Wäre ich noch frey und ledig, so hätte ich jetzt freilich einen grossen Beweggrund mehr eine Stelle bey dem Seecorps anzunehmen; aber jetzt ist alles abgeschlossen. Unterdessen kann ich vielleicht doch, wenn ich einmal in ein ruhiges, häusliches Leben gekommen bin, Ihren Leuten etwan durch ein gutes Lehrbuch oder so etwas nützlich werden. Russels nautische Astronomie in Biots Astronomie physique habe ich gesehen. Die Sache ist kurz und auf die gewöhnliche Art abgehandelt; für die Mondstrecken nichts als Borda's weitläufige Formel. Bohnenberger hat eine sehr gründliche theoretische Astronomie in einem starken Gross-Octavbande herausgegeben; Brandes in Oldenburg „Astronomische Briefe an eine Freundin“, ein sehr lesbares Buch, das Beste für populäre Astronomie. Sollten Sie diesen Brandes, der als Deichaufseher an den Küsten des Grossherzogthums Oldenburg steht und jetzt der Brodlosigkeit wegen vielleicht mit seiner Familie nach Russland kömmt, wo er den Prinzen von O. zum Protector hat, je sehen, so empfehle ich Ihnen denselben vorzüglich. Ich habe Brandes als einen verständigen, brafen, sehr geschickten Mann gekannt, den ich als Freund und als Physiker und Mathematiker sehr hoch schätze. Von aussen ist er unscheinbar, aber ein sehr gründlicher und guter Mensch.

Horner an Krusenstern, Zürich 1811 VI 20. Ich habe von Lindenau ein sehr verbindliches Schreiben erhalten, in welchem er für den gegebenen Wink dankt. . . . Sie müssen

mir verzeihen, dass ich mein Versprechen so spät erfülle. Ein Bräutigam hat gar schrecklich viel zu thun: ich schreibe meiner Braut wöchentlich 5 bis 6 grosse Briefe, und habe eine philosophische Correspondenz mit ihrem Vater, und wenn ich bey ihr bin, so mache ich keinen Strich. . . . Meine Braut hat durch mich eine grosse Vorliebe für Sie, sowie überhaupt die hiesigen Leute viel auf Ihnen halten. Was mich betrifft, so bin ich, bis auf die Erfüllung meines ungeduldigen Wunsches einer baldigen Vereinigung, glücklich genug. Die Gemüthsart und die Eigenschaften meiner Braut passen sich so schön für meine Gesinnungen, dass ich keine bessere Wahl hätte treffen können.

Krusenstern an Horner, St. Petersburg 1811 VI 30. Da ich Sie sehr liebe, so ist es natürlich, dass ich von diesem Augenblicke auch für Ihre künftige Frau mich sehr lebhaft interessire, und da das Schicksal einer Frau meistens von ihrem Manne abhängt, so ist das Loos Ihrer künftigen Frau gewiss beneidenswerth mit einem Manne verbunden zu seyn, den ich für so vollkommen halte als es uns Sterblichen zu seyn vergönnt ist. Seit 10 Jahren habe ich diese Meinung von Ihnen gehabt; ich habe nicht zu viel gesagt. — Dass ich Inspector im Corps geworden bin*), habe ich Ihnen schon geschrieben. Es ist ein Posten, der mir convenirt, obgleich ich in den Hauptdingen sehr genirt bin. Manches bedarf einer Verbesserung; ich werde mich jedoch fürs erste ganz passiv verhalten. In der höhern Mathematik, Navigation und Astronomie haben wir Gamaley's vortreffliche Lehrbücher. Für Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie haben wir keinen gedruckten Cursus. Aber Physik wird gar nicht gelehrt, und doch scheint mir diess unumgänglich nothwendig. Ein gutes Lehrbuch der Physik müssen Sie also für unser See-corps schreiben, sowie Sie unsern Officiaren der Marine eine nautische Astronomie und nautische Physik schuldig sind. Ich werde schon dafür sorgen, dass diese Sachen gut übersetzt werden. Ich wundere mich, dass ein so kenntnissreicher Mann als Gamaley, das Lehren der Physik ganz übersehen hat, wenigstens war doch ein kurzer Cursus nothwendig. —

*) Als Nachfolger von Gamaley.

Brandes ist noch nicht hier angekommen; ich werde mich freuen, ihn kennen zu lernen, da Sie ihn sehr zu schätzen scheinen. Seine Briefe kenne ich nicht. Haben Sie den 2. und 3. Band von Schubert's populärer Astronomie bekommen? Sie ist sehr gut geschrieben.

Horner an Krusenstern, Zürich 1811 VII 7. Ich habe von Fuss dieser Tage ein sehr artiges Gratulations-schreiben erhalten, in welchem er, wie auch schon in frühern Schreiben, mir das Leben im Vaterlande sehr empfiehlt und erhebt. — Ihre Abhandlung über die Strömungen, welche ich vorgestern erhalten habe, werde ich nach 8 Tagen in den Sommerferien bei meiner Braut durchlesen, weil ich gerade jetzt wirklich zu wenig Zeit habe. Wenn aber meine Bemerkungen über dieselben nicht gar reichhaltig oder weitläufig werden sollten, so schreiben Sie dieses nicht etwa den Perturbationen meines Nebenplaneten, sondern dem natürlichen Umstände zu, dass ich wenig daran zu ändern wissen werde. Die Sache ist, wie ich bei einem flüchtigen Einblick gesehen habe, in einer natürlichen und lichtvollen Ordnung dargestellt; neue Facta habe ich keine, also müssen meine Bemerkungen sehr unbedeutend ausfallen.

Krusenstern an Horner, St. Petersburg 1811 VIII 20. Da ich meine Zahlungen den 1. Nov. nicht werde leisten können, so wird mir Kodill alsdann abgenommen, und man wird vielleicht bey dem Sequestriren weniger undelikat verfahren, wenn meine Frau da seyn wird, und meine Bücher wenigstens nicht antasten. Da mir jetzt gar nichts mehr übrig bleibt als einen Banquerot zu erklären, so habe ich beschlossen nochmals an den Kaiser zu schreiben. Ist die Antwort günstig, so melde ich sie Ihnen sehr bald, da ich weiss welchen aufrichtigen Antheil Sie an uns nehmen. — Reissig's Werkstätte habe ich besucht. Er hat mehrere Sextanten und Kreise für den Generalstab gemacht. Die Theilungsmaschine die er hat scheint sehr gut zu seyn, auch sind seine Sextanten sehr gut getheilt; die Spiegel schleift er selbst. Auch hat Reissig einen Borda'schen Kreis mit zwey Fernröhren gemacht, den ich auch gesehen habe, aber ich kenne diese Instrumente fast gar nicht als nach der Beschreibung, und darf daher nichts darüber

sagen. Dass er der Erste und der Einzige in Russland ist, der solche Instrumente macht, ist ein sehr glücklicher Umstand für ihn, übrigens ist er weder Professor der Astronomie noch Mitglied der Academie der Wissenschaften, sondern Director des mechanischen Cabinets bey dem General-Stab.

Horner an Krusenstern, Zürich 1811 IX 20. Seit einigen Tagen bin ich wieder von einer Reise zurück, die ich mit meiner jetzigen Frau gerade vor einem Monate, als unserm Hochzeittage, über München, Augsburg, Ulm und Stuttgart angetreten habe, und bin nun endlich einmal eingehauset und auf dem Punkte meiner Bestimmung. . . . Dass Sie meine Wenigkeit zu hoch anschlagen ist eine alte Sache: Hätte ich 10 Jahre weniger und dafür einige Weltfertigkeiten, als Reiten, Tanzen, Fechten, Kartenspielen u. dgl. mehr, und verstünde ich alles das, was man mir eigentlich zutraut, z. B. theoretische und physische Astronomie in allen ihren Theilen, nebst Analysis, so kämen wir der Vollkommenheit wohl ein bisschen näher, und dann wollte ich wohl meinen Weg gemacht haben; so aber behelfen wir uns mit dem, was zu erreichen möglich war. . . . Sie wünschen eine nautische Astronomie und Physik von mir: Ich weiss nicht wann ich dazu kommen werde alles das zu schreiben, was ich zum Theil schreiben könnte, zum Theil doch nur halb im Stande bin recht zu machen. Eine vortreffliche Physik, obwohl vielleicht zu weitläufig für Seeleute, hat Parrot zu schreiben angefangen; es ist bey weitem das Beste, was ich über dieses Fach kenne, und ich wünsche gar sehr dass sein Eifer nicht erkalte. Ob meine neue Lage mit der Zeit mir diejenige Musse und Sitzlust zuführen wird, die zu jenen Arbeiten nöthig ist, muss ich von der Folge erwarten; vor der Hand lässt es sich eben nicht sonderlich dazu an. . . . Auf meiner Reise (die ich hauptsächlich machte um meiner Frau das Leben der gerühmten Residenzstädte, nebst grösseren Gärten, Theater u. dgl. zu zeigen) habe ich hauptsächlich in München viel Interessantes gesehen. Besonders haben mir Reichenbach's astronomische Instrumente, seine ganzen Kreise nach Baumann'scher, eigentlich Bohnenberger'scher Construction, sehr wohl gefallen. Sie sind von 3 Fuss Durchmesser, an einer verticalen

Axe befestigt, mit einem 2füssigen Horizontal-Kreis versehen, tragen sehr starke Fernröhren von grossen Oeffnungen und geben am Vernier unmittelbar 2 Sec. an. Auf Einfachheit, Festigkeit und Vollkommenheit der wesentlichen Theile ist vorzüglich gesehen. Hätte ich das Geld, so würde ich mir dergleichen Sachen anschaffen; allein so ein Kreis kostet auch seine 300 \mathfrak{R} , die ich nicht übrig habe. Sonst bin ich, so gut wie andere, überzeugt, dass diese Arbeit die Englische übertriffe. Er hat vor einem Jahre ein solches Instrument auf die Mailänder Sternwarte geliefert, und jetzt gehen eben 3 andere ab, eines nach Paris, eines nach Mannheim und eines nach Marseille für Zach. — In München ist noch das Kartendepot merkwürdig, wo die Detail-Aufnahmen des Cadastre, Blatt um Blatt sauber auf Stein gestochen, und die Abdrücke den respectiven Güterbesitzern zur Revision auf 2 Jahre übergeben werden, nachher die ganze Detail-Aufnahme des Reichs in tausend Hände kommen kann, statt dass gewöhnlich nur eine einzige Zeichnung in irgend einem Kartendepot liegt. Die Kunst, auf Stein statt auf Kupfer zu graviren, ist eigentlich wohl in Russland nie recht bekannt geworden. Es wäre etwas, wofür sich besonders die Cartendepots zu interessiren hätten, da die Arbeit ungleich schneller und wohlfeiler, und doch an Zeichnung und Schrift nicht minder fein ausfällt, als in Kupfer. — Der grosse Komet wird wahrscheinlich auch die Petersburger Astronomen beschäftigen; er wird gegen Ende Octobers wohl am hellsten sein. Ich kann leider für Sternguckerey nicht viel thun.

Horner an Krusenstern, Zürich 1811 XI 11. Ohne Ihnen gerade jetzt einen grossen Brief schreiben zu können, benutze ich die Gelegenheit um Ihnen für die überschickten Bücher recht sehr zu danken. Schubert hat in den zwei Theilen bey weitem mehr geleistet, als ich dem ersten nach erwartet hätte. Parrot's Physik habe ich Ihnen schon gerühmt; obgleich ich diese schon besitze, so ist es mir angenehm ein Buch, das ich oft in den Händen haben werde, von Ihnen zu besitzen; vielleicht hat es auch den doppelten Werth, dass es das Geschenk des Verfassers ist; ich habe lange kein so gründliches Buch gesehen. Die Karte von Japan ist vor-

trefflich gerathen, die wird den rechten Geographen Freude machen. — Höchst interessant ist mir Schuberts Beobachtung über den Durchgang eines Sterns hinter dem sogenannten Kern des Kometen gewesen; das macht alle den Fabeln über Kometen, als werdende Welten oder bewohnbare Körper betrachtet, ein Ende. — Ich habe vor ein paar Tagen einen Ruf als Astronom an Beidler's Stelle nach Mitau erhalten, wobey mir circa 1000 Thaler angeboten sind, — finde aber nicht heilsam demselben zu folgen, obgleich meine Frau, welcher noch Alles Glänzende Gold ist, dazu geneigt war. Sie legt bey aller ihrer Jugend einen grossen Werth auf Ruhm, und spricht oft von einer Reise nach Brasilien. Würde mir ein Ruf in ein milderes Klima, und zu einer wohlausgerüsteten Sternwarte angeboten, so könnte ich eher in Versuchung gerathen die freundlichen Gegenden von Zürich zu verlassen. — Ich bin sehr begierig zu erfahren ob Sie noch einen Versuch bey dem Kaiser gewagt haben; bey den jetzigen für den Cours günstigeren Zeiten sollte man doch das bessere hoffen können. Im Uebrigen, was auch der Erfolg sey, bleibe ich bey meiner Meinung: „Wer weiss, wozu alles das gut ist!“ Ich habe keine deutlichen Begriffe was die einen Glück und Schicksal, die andern Providenz nennen; aber der Gang meiner Lebensschicksale hat es bey mir beynahe zur Ueberzeugung gebracht, „dass mir alle Dinge zum Besten dienen müssen.“ Dergleichen Zweifel haben sich schon einige male erwahret. Als ich in die Schweiz kam, dachte ich, eine Zeit lang kein Geschäft anzunehmen, sondern hie und da in der Nähe mit guten Heyrathspeculationen herumzureisen. Allein der Himmel liess in der nämlichen Woche einen hiesigen Professor plötzlichen Todes sterben, und mich nöthigen seine Stelle anzunehmen; ein Strich durch meine Rechnung, der mir sehr zuwider war. Allein, hätte ich damals jene Freyheit behalten, so hätte ich nicht, was mir längst nöthig und wünschbar war, die reinen Anfangsgründe der Mathematik gründlich erlernt und studirt, und hätte ich nicht (was mir ganz unbegreiflich vorkam) noch zwey Jahre warten müssen, bis ich, ohne die Gelegenheit des Herumreisens, ein Mädchen fand, das allen meinen Wünschen entsprach, so wäre meine jetzige Geliebte, die auch bey

der kaltblütigsten Schätzung der ich nur allzu fähig bin, noch allen, die ich kenne, im Gantzen vorziehe, nie mein geworden, weil sie mir zu jung gewesen wäre. Ich hoffe auch noch zu erleben, warum ich nicht nach beendigter Reise um die Welt, jene nach Brasilien habe machen müssen.

Krusenstern an Horner, St. Petersburg 1811 XII 11. Schubert, der den Cometen fleissig beobachtet und dessen Beobachtungen vielleicht die wichtigsten über diesen merkwürdigsten aller Cometen seyn werden, hat den Verdruss seit 6 Monaten fast immer den Himmel unwölkt zu sehen. Gestern wird er ihn nach mehreren Wochen wieder erblickt haben. Das hiesige Clima ist in der That für Astronomie abscheulich, aber nie ist es so arg gewesen als seit dem halben October. — La Place hat an Schubert geschrieben, dass er dem Pariser Observatorium ein Geschenk mit einem Reichenbach'schen Kreise gemacht hat und glaubt dass es das vollkommenste aller bekannten Instrumente seyn müsse. Es ist wahrscheinlich das nämliche das Sie bey Reichenbach gesehen haben. — Ist es wahr dass Zach nach Gotha zurückkömmt; ich glaube es kaum. —

Krusenstern an Horner, St. Petersburg 1811 II 27. Seit vorgestern sind die Examen beendigt und morgen reise ich nach Reval. Sie bekommen daher einen sehr kurzen Brief von mir, der Sie hauptsächlich unterrichten soll, dass ich endlich von allen meinen Troubles in Betreff Koddill's erlöst bin. Der Kaiser hat die Gnade gehabt mir mein Gesuch sogleich zuzugestehen, und Koddill für die nämliche Summe abgekauft, die ich selbst bezahlt hatte. Er hat dies in Ausdrücken gethan, die mir unendlich viel werth sind. Er liess mir nämlich durch den Finanz-Minister sagen: es mache ihm eine grosse Freude etwas thun zu können was mir angenehm sey; er liesse mir alle Gerechtigkeit wiederfahren in dieser Sache mit vieler Delicatesse verfahren zu haben, und er wäre hinlänglich überzeugt, dass nur die äusserste Nothwendigkeit mich gezwungen habe um den Kauf meines Guts zu bitten. Den 1. Februar hat er die Ukase unterschrieben, und ich reise jetzt dahin ab um das Gut zu übergeben und meine dortigen Geschäfte ganz zu beendigen. Ich bin seit der Zeit wie neu-

geboren; ob ich gleich einen grossen Theil meines Vermögens dabey eingebüsst habe, so ist diess doch sehr unbedeutend im Vergleich mit dem, dass ich keinem mehr was schuldig sein werde, und dass Keiner bei mir verlehrt, was nur allein schwer auf mich drückte. Dass die Sache zum Kaiser kam, habe ich einzig dem Grafen Orloff zu verdanken, der sich für seinen Bruder nicht lebhafter hätte interessiren können. Ich habe keinen Schritt desshalb gethan, Orloff übernahm alles. — Meine Kinder, nach welchen Sie sich so freundschaftlich erkundigen, sind alle gesund: Julius ist ein sehr sanfter Junge, was mir nicht viel von ihm versprechen lässt; ich weiss es aus Erfahrung dass man das nicht seyn muss. Mein Paul hingegen wird ein Eisenbrecher werden; schon jetzt beherrscht er den sanften, wiewohl viel ältern Julius, dabey eigensinnig und von seinen Ideen nicht abzubringen, das macht mir viel Freude. Von meinem Emil kann ich Ihnen nur sagen, dass er ein frommes, gutes Kind ist. Otto kommt in die Schule zu meinem Bruder; es fehlt ihm nicht an Kopf, aber entsetzlich zerstreut und flüchtig; in einer regelmässigen Schule wird sich das wahrscheinlich legen.

H. W. Brandes an Horner, Breslau 1812 III 5. Vor allen Dingen bekenne ich meine Sünden und bereue sie; da ich also mit der einen Hälfte der Busse so prompt bei der Hand bin, so hoffe ich, du wirst mir die andere Hälfte, die Besserung des Lebenswandels erlassen. Dein Brief, den du mir vor 3 Jahren sandtest, machte mir viele Freude; vor dem jetzt erhaltenen erschrak ich und hätte ihn beinahe gar nicht gelesen, — nachdem ich ihn gelesen hatte machte er mir auch Freude. Es ging damit so zu: Benzenberg sandte mir deinen Brief an ihn selbst und an mich, und mein Unstern wollte, dass ich jenen zuerst las; nachdem ich ihn gelesen hatte, stellte ich eine ernstliche Selbstprüfung an; ob ich solche Püffe, Ohrfeigen und Maulschellen, wenn ich sie bekäme, standhaft überstehen würde, und da ich dachte, der ungelesene Brief könnte einen Regen oder Hagel ähnlicher Art über mich ausschütten, so faltete ich ihn leise wieder zusammen, damit die latenten Ohrfeigen etc. nicht etwa wie Knallsilber beim Berühren wach würden, und auf mich losfahren möchten.

Indess nach einigem Ueberlegen fasste ich Muth, legte auf alle Fälle ein niederschlagendes Pulver zur Hand und fing getrost an zu lesen. Aber wie erstaunte ich als statt der Hagelsteine und Knallsilberexplosion, lauter Zephir und freundliche Sonnenstrahlen mir entgegenkamen. — Dein Urtheil über Benzenberg's Versuche scheint mir nicht richtig. Bei der Schwierigkeit der Versuche muss man, glaube ich, gestehen, dass Benzenberg's Resultat aller Ehre werth ist. Hätten wir so wichtige Gründe gegen die Rotation der Erde als wir dafür haben, so würde ich freilich nicht wissen, ob die 4 Linien Deviation mich überzeugen sollten; aber es ist doch nicht zu leugnen, die 4 Linien sind da und sollen auch da sein, — ergo! Aber gesetzt auch die Fehlergrenze wäre grösser als sie doch in der That ist, so würde man Benzenberg's Sorgfalt und den überall gezeigten Scharfsinn rühmen müssen, — und Zach oder Lindenau hätten es nicht ganz unterlassen sollen. — Dass du, — obschon einige Bemerkungen Grund haben mögen —, dich in Benzenberg irrst, davon bin ich überzeugt; ein wenig leichthin ist er wohl und das könnte er hübsch lassen; aber etwas Schlechtes habe ich ihm nie Schuld geben können. Gewiss ist wenigstens dein Brief zu hart. Aber ich will vor meiner Thüre fegen und das andere Gott befohlen sein lassen. — Bitte deine Frau (denn du hast doch geheirathet?), dass sie dich hübsch erheitert und werde ja nicht kränklich und grämlich, — dieses ist das Uebelste, was einem begegnen kann.

Horner an Krusenstern, Zürich 1813 V 10. Ich habe seit einiger Zeit angefangen, für die hiesige naturforschende Gesellschaft, die ein ziemlich thätiges, mit einer artigen Bibliothek, Instrumenten- und Naturalien-Sammlung, blos durch Privatbeyträge bestehendes Institut unserer kleinen Stadt, und das einzige Dépôt für Physik etc., in der ganzen Schweiz ist, zuweilen Abhandlungen auszuarbeiten, unter denen die über das Meerwasser das Beste sein mögen. Sie sind durchgängig populär abgefasst, da es mir unnöthig schien einen so allgemeinen Gegenstand gelehrt vorzutragen; hier und da sind sie noch etwas weitläufig und enthalten solche Episoden, die zum Vorlesen besser als zum Drucke taugen.

Wenn sie erst vollständig sind, werde ich sie wieder überarbeiten, vervollkommen und reinigen, um sie dem Drucke zu übergeben. Ein tüchtiger Mineraloge, Escher, der sich durch die Austrocknung eines 3 Meilen langen Sumpfes und Ableitung eines wilden Bergstromes in der Schweiz einen ehrenvollen Namen erworben hat, will das Mineralogische der Erdkugel bearbeiten, zu welchem ich dann noch das Mathematische, Physische und Astronomische derselben hinzufügen will, so dass das eine Erdbeschreibung werden soll, die sich neben andern zeigen darf.

Krusenstern an Horner, Petersburg 1813 VIII 20. Dem Himmel sey gedankt dass man Sie in Ihrem glücklichen Lande so ruhig bey diesen Blut-Zeiten leben lässt; möchten Sie noch lange eines so beneidenswerthen Glückes sich zu erfreuen haben. Was Ihren Plan nach Brasilien zu gehen betrifft, so kann wohl in den ersten 2—3 Jahren nichts daraus werden, denn welche Regierung ist jetzt im Stande zu wissenschaftlichen Unternehmungen grosse Summen beizutragen; freilich würden die Kosten zu Ihrer astronomischen Reise im Verhältniss des daraus hervorgehenden Nutzens höchst unbedeutend seyn; allein auch die geringste Summe sucht man zu ersparen, weil man glaubt Alles gegen den allgemeinen Zerstörer anwenden zu müssen. — Die von Ihnen verlangten Englischen Bücher will ich Ihnen kommen lassen, und sie Ihnen im künftigen Jahre zuschicken. Aber wissen Sie, ich reise selbst im künftigen May nach England, und zwar mit meiner ganzen Familie und hoffentlich auf mehrere Jahre. Ich hatte den Kaiser darum gebeten; nicht nur, weil ich Hoffnung habe, meine Augen, mit denen es sehr bergab geht, dort kräftiger zu stärken als hier bey dem langen Winter und dem beständigen Wohnen in der Stadt, wie ich es thun muss, sondern auch weil es mir darum zu thun ist, das viele Neue in England, insofern es Bezug auf die Marine hat, zu sehen, und mich über Manches genauer zu instruiren, als ich es von hier aus thun kann. Der Kaiser hat nicht nur mir mein Gesuch zugestanden, sondern auch den Befehl gegeben mich bey der Ambassade des Grafen Liewen, so lange wie mein Aufenthalt in England währen sollte, anzustellen. Diess

gewährt mir den grossen Vortheil, dass ich in England einen öffentlichen Charakter bekleiden werde und ich meinen Gehalt (2000 Rbl.) nach dem Course bekomme. Ich würde schon diesen Herbst abreisen, allein da ich meinen Atlas durchaus früher beendigen muss, und die Jahreszeit zu spät werden könnte, man überdem vor den Dänen nicht sicher seyn kann, so habe ich beschlossen erst im künftigen Sommer von hier abzugehen. Ich wünsche in Devonshire in der Nähe von Plymouth zu leben, und nur dann und wann nach London zu reisen. Schenkt uns der Himmel Friede, das dann doch einmal Statt finden muss, und vielleicht ist er näher als wir glauben, so machen Sie wohl einen Abstecher nach London mit Ihrer lieben Frau; nach vielen Jahren sehen wir uns dann einmal wieder, worauf ich, wie Sie leicht denken, mich gewaltig freuen würde und meine Frau nicht minder. — Dass Sie noch an die nautische Astronomie denken ist mir sehr lieb zu erfahren. Aus England werde ich Ihnen manches darüber schreiben. Das Capitel Nautical Surveying ist in einem solchen Werke von der grössten Wichtigkeit; ob Sie gleich selbst das Beste dazu werden sagen können, so müssen Sie doch Rossel's Arbeit in Dentrecasteaux Reise auch lesen. Die Unternehmung mit Escher ist Ihrer werth und ich freue mich zum voraus darauf. — Schubert ist an Rumoffsky's Stelle Astronom der Marine geworden; er wird uns sehr nützlich werden. — Ich beschäftige mich eben mit einer Instrukzion zu einer von mir projectirten Entdeckungs-Reise, welche der Kanzler im künftigen Jahre auf eigene Kosten will unternehmen lassen. Er hat die Idee, dass die NW-Passage wirklich existire; der Versuch kann immer gemacht werden, und gibt die Veranlassung zu einer vielleicht sehr wichtigen Reise. Ein Particular darf freilich nicht so viel daran wenden wie eine Regierung, indess 100000 Rubel hat der Kanzler dazu bestimmt. Das Schiff kann nur klein sein. Ich habe eine Brigg von 200 Tonnen vorgeschlagen und Otto Kotzebue zum Capitain bestimmt. Ein Naturforscher, der zugleich Arzt sein muss, geht wahrscheinlich mit. Vorläufig bitte ich Sie auch einige Punkte die nautische Physik betreffend, als Leitfaden für meinen Capitain aufzusetzen. — Sie erwarten wohl keine Notizen von mir über die

Politik. Die Comedie des Waffenstillstandes ist ausgespielt. N. wird bald einsehen, dass wie im vorigen, so auch in diesem Jahre er ist überlistet worden. Täglich erwarten wir die Nachricht von den ersten Kriegs-Operationen; der Zutritt Oesterreichs zur allgemeinen Sache muss ein harter Schlag für N. seyn.

Horner an Krusenstern, Zürich 1814... (im Frühjahr). Bey uns könnten Sie mit 400 R ganz artig leben. Ich selbst brauche mit meiner Haushaltung von zwey Kindern und zwei Domestiken wenig über 200; freilich leben wir sehr einfach; aber nur um so glücklicher. — Dass Sie wieder krank sind, dass Ihre vortreffliche Frau kaum von einer langen Krankheit sich erholt hat, dass sie überhaupt so oft und viel mit diesem Unglück zu thun haben, beklage ich von Herzen. Wir kommen immer so leidlich durch. Zwar kränkelt meine Frau immer seit dem letzten Wochenbett des 21. Sept. 1812, allein der nächste Frühling soll sie hoffentlich ganz herstellen. Ich befinde mich fortdauernd ziemlich wohl; auch sorgen wir hier gut für unsere Gesundheit. Wir haben treffliche, stärkende Bäder 2 deutsche Meilen von Zürich; man spaziert beynahe täglich und im Sommer macht unser eins eine strapaziöse Fussreise in den Gebirgen, die für ein Jahr alle Nervenschwäche beseitigt. Meine Kinder, ein Junge von $1\frac{1}{2}$ und ein Mädchen von $\frac{1}{2}$ Jahr, sind Gottlob meistens gesund. Ich habe drey brafe Brüder nebst einer 76jährigen Mutter, und in der Familie herrscht ungestörte Einigkeit. Es mangelt mir nicht an öffentlicher Achtung und an guten Freunden; aber ich habe keinen eigentlich vertrauten Freund, — keinen, der in Mathematik und Physik etwas mehr wüsste als ich, und das ist mir, da ich besonders im ersten Fache sehr mittelmässig bin, ein empfindlicher Mangel. . . . Der Kaiser ist in Basel und Schaffhausen, ich habe aber, trotz der Meinung vieler Leute, nicht Eitelkeit genug gehabt ihm nachzureisen, damit Er einen von seinen viel tausend Hofrätthen mehr zu sehen bekomme.

Krusenstern an Horner, Petersburg 1814 IV 24. Allen Nachrichten zufolge war es zu kostbar meine ganze Familie nach England mitzunehmen, denn ich habe nur

500 L. Sterl. Gehalt; sie wird sich in Reval aufhalten bis ich zurückkomme. Wahrscheinlich mache ich einen kleinen Abstecher nach Paris und wahrscheinlich auch wenn es mir meine Finanzen erlauben, zu Ihnen nach Zürich. — Was sagen Sie zu den grossen Veränderungen, welche der energische Marsch unsers Kaisers nach Paris zur Folge gehabt hat. Die Nachwelt wird Alexander den Beinamen des Grossen nicht verweigern; er ist es, welcher Europa von dem Ungeheuer befreit hat, und ihm hauptsächlich verdanken wir unsere künftige Ruhe. — So wie ich in London ankomme, schreibe ich Ihnen.

Krusenstern an Horner, London 1814 VIII 7. In meinem letzten Briefe aus St. Petersburg versprach ich Ihnen sogleich meine Ankunft in London zu melden; schon 6 Wochen bin ich hier und nun erst geschieht es. Wir reisten den 15./27. May ab und trafen den 15./27. Juni hier ein. — Ich weiss, liebster Freund, dass Ihnen von hier keine Nachrichten so viel Vergnügen machen werden als solche, welche Ihre Lieblings-Wissenschaften betreffen, und Sie werden sehr unzufrieden seyn, dass der Inhalt dieses Briefes so wenig Ihren Erwartungen entspricht. Ich glaube das Sicherste wird seyn mir Fragen vorzulegen; ich werde mir Mühe geben sie so gut als möglich zu beantworten zu suchen, — übrigens auf Ihre Nachsicht bauen: Von Professor Leslie, dessen Bekanntschaft ich hier gemacht habe, ist erschienen im vorigen Jahre „A short account of experiments and instruments depending on the relations of air and heat to moisture.“ Die Instrumente darin beschrieben sind 1) Differential-Thermometer um die geringsten Aenderungen der Temperatur zu messen. Die Erfindung dieses Instruments machte ihm Davy streitig und schreibt sie Van Helmont zu. 2) Photometer. 3) Hygrometer. 4) Hygroskope und ein Atmometer. (Forts. folgt.)

[R. Wolf.]